© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 4. **1879.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 15. April 1879.

Director: Herr Kny.

Herr **P. Ascherson** lieferte folgenden Beitrag zur Flora Aegyptens als Ergebniss seiner beiden Reisen nach den Oasen der Libyschen Wüste 1873/74 und 1876, sowie der des Dr. Schweinfurth nach der Grossen Oase 1874. —

Nachdem die Bearbeitung der auf den erwähnten Reisen gesammelten Pflanzen nahezu ihren Abschluss gefunden, hält es Vortragender für angemessen, eine Zusammenstellung derjenigen Arten zu geben, welche vor dem Jahre 1873 aus Aegypten noch nicht bekannt waren. Den noch nicht beschriebenen Formen sind Diagnosen, den aus anderen Gebieten schon bekannten kurze Angaben über die bisher nachgewiesene Verbreitung beigefügt worden. Bei der Benennung der neuen Formen, welche fast sämmtlich artenreichen Gattungen angehören, in denen es schwer ist, ein bezeichnendes Appellativum zu finden, schien es wünschenswerth, die Einnerung an Persönlichkeiten festzuhalten, welche sich um die wissenschaftlichen Expeditionen, auf denen diese Arten aufgefunden wurden, Verdienste erworben haben. Es sind dies Se. Hoheit der Chedive von Aegypten, durch dessen Freigebigkeit, der damalige General-Consul des Deutschen Reiches in Aegypten, jetzige Geh. Legationsrath Dr. v. Jasmund, durch dessen energische Verwendung die Rohlfs'-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sche Expedition zur Erforschung der Libyschen Wüste 1873/74 zu Stande kam, Dr. G. Schweinfurth, welcher zwei der beschriebenen Arten entdeckte und in grossmüthigster Weise die Kosten der Reise des Vortragenden nach der Kleinen Oase bestritt, sowie der Führer und die Theilnehmer der Rohlfs'schen Expedition, Hofrath Dr. G. Rohlfs z. Z. in Africa, Prof. Dr. Wilh. Jordan in Karlsruhe, Prof. Dr. K. Zittel in München und Photograph Phil. Remelé, z. Z. auf den Südseeinseln.

Die Namen der Oasen sind folgendermaassen abgekürzt:

B. Kleine Oase (Uah-el-Beharìeh).
C. Grosse Oase (Uah- el Chargeh).
D. Dachel.
F. Faràfrah.

1. *Ranunculus Guilelmi Jordani* Aschs. n. sp. Annuus, parce pilosus vel glabriusculus; caulis flaccidus, ramosus, 0,03—0,37 m altus; folia infima orbiculari-ovata inciso-crenata, cetera trifida, tripartita, pinnatim ternata, segmentis plus minus incisis; inferiora longe et flaccide petiolata, summa subsessilia segmentis lanceolatis subintegerrimis; petala flava sepala demum reflexa subaequantia; axis hirsutus; carpella plano-compressa oblique obovata margine bisulcata disco crebro muriculata in rostrum validum rectiusculum dimidio brevius abeuntia.

F. Auf feuchtem, cultivirtem Boden der Hauptgartengruppe häufig Aschs. No. 1—4. An ähnlichen Standorten in Unteraegypten: Matarìeh am Menzaleh-See, Ehrenberg. Fajùm: An Gräben in Leinfeldern bei Sauïah 1877 Schwf.; bei Serseneh 1879 Schwf. Von Januar bis März blühend gesammelt.

Diese Pflanze ist von den in Boissier's Flora Orientalis I. aufgeführten Arten der Abtheilung pag. 54—57 am nächsten mit *R. trilobus* Desf. und *R. trachycarpus* F. et Mey. verwandt. Von der ersteren Art, der sie im allgemeinen Aussehen und durch die kleinen Blumen am ähnlichsten ist, ist sie durch den viel schlafferen Stengel und durch den ansehnlichen (nicht sehr kurzen) Schnabel der Carpelle verschieden, wogegen *R. trachycarpus* F. et Mey., welcher neuerdings ebenfalls in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aegypten (Alexandrien, Letourneux 1877) aufgefunden wurde, zwar in den Carpellen übereinstimmt, durch die grösseren Blumenblätter und den noch steiferen Stengel, sowie die mehr getheilten Blätter abweicht. Ob der von Figari (Stud. scient. sull' Egitto I. pag. 221) im Delta angegebene „*R. trilobus* Desf." (Schwf. und Aschs., Aufzählung Phanerog. etc. der Nilländer No. 1327) von *R. Guilelmi Jordani* verschieden ist, bleibt zu ermitteln. Vortragender hat den echten *R. trilobus* Desf. aus Aegypten noch nicht gesehen.

2. *Maerua crassifolia* Forsk. D. Wüstenrand, östlich und südöstlich von Qaçr Dachel und zwischen Budchulu und Râschîdeh ziemlich zahlreiche Sträucher und kleine Bäume, Aschs. No. 131, 132. C. Meqs Schwf. No. 222.

Bisher mit Sicherheit aus Arabien (Forskål, Ehrb., Aucher-Eloy), auch von der Sinai-Halbinsel (Schimper) und am Ostufer des Todten Meeres (Uadi Zerka Main Kersten) aus Nubien (Ehrb., Schwf.; in diesem Lande stellt die Pflanze, der Laubenbaum *(Kamôb)* der Bischarin, einen der charakteristischsten Vegetationstypen dar; vergl. Schweinfurth, Zeitschr. für allg. Erdkunde XVIII. (1865) pag. 336) und aus Senegambien (Richard-Tol Lelièvre) bekannt. Uebrigens dürfte sich die in der südlichen Sahara verbreitete und von Oliver (Fl. Trop. Afr. I. pag. 87) auch bei Mossamedes in Benguella angegebene *Maerua rigida* R. Br. (*Adschar* der Tuârek, *Ingisseri* der Kanùri) kaum von *M. crassifolia* Forsk. verschieden sein. Letztere wird in Nubien, erstere von den tripolitanischen Arabern mit demselben Namen *Serrah* bezeichnet.

3. *Dianthus Cyri* F. et Mey. B. Haupt-Gartengruppen von Qaçr-Bauìti und Mendîscheh, Culturinseln Auênah und Aîn Murùn, Aschs. No. 40 — 45. D. Auf cultivirtem Boden bei Qaçr Dachel, Budchulu, Schoali, Tenìdah, Aschs. No. 157 bis 164. C. Chargeh, Schwf. No. 572, 574. Aschs. No. 156. Gjau, Schwf. No. 573.

Die beträchtliche Verbreitung, in der diese nach Boissier (Fl. Or. I. pag. 482) in Kleinasien, Transkaukasien, Assyrien, bei Bagdad und in Afghanistân beobachtete Art in den Oasen auftritt, ist um so bemerkenswerther, als sie das Nilthal völlig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu überspringen scheint. Aehnlich verhalten sich *Lotus lamprocarpus* Boiss., *Convolvulus pilosellifolius* Desr. und *Populus euphratica* Oliv.; für *Prosopis Stephaniana* (Willd.) Spr., von welcher das Kgl. Herbar von Figari in der Gegend südlich von Qoçêr gesammelte Exemplare besitzt, ist wenigstens das Vorkommen in der Nähe des Nilthals keineswegs gesichert.

4. *Silene gallica* L. B. Gärten in El-Qaçr Aschs. No. 52.

Mittelmeergebiet und Mitteleuropa; durch Verschleppung über einen grossen Theil der Erde verbreitet.

5. *S. nocturna* L. B. In Gärten von El-Qaçr und Mendìscheh, Aschs. No. 50, 51. F. Haupt-Gartengruppe, Aschs. No. 178. D. Gärten bei Qaçr Dachel, Aschs. No. 174—177. C. Chargeh, Schwf. No. 569. Aschs. No. 173.

Mittelmeergebiet von den Canarischen Inseln bis Palaestina; verschleppt in Nordamerica nach Pursh (Rohrbach, Silene pag. 101).

6. *S. apetala* Willd. B. Gärten von El Qaçr und Mendìscheh, Aschs. No. 53—55.

Canarische Inseln, Iberische Halbinsel, Algerien, Attica, Persien, Afghanistân (Rohrbach a. a. O. pag. 118).

7. *Abutilon bidentatum* Hochst. (A. Rich.). B. Gärten von Qaçr-Bauìti, Aschs. No. 80—82. D. Gärten von El Qaçr und Mut, Aschs. No. 267—271.

Soturba-Gebirge in Nubien (Schwf.), Senaar und Kordofan (Figari), Abessinien (Ehrb., Schimp.), Arabien nach Maxwell Masters (Oliver, Fl. Trop. Afr. I. pag. 187).

8. *Medicago lupulina* L. B. Gärten und Felder von Bauìti, Aschs. No. 105, 106. F. Haupt-Gartengruppe und Culturinsel Eschmenâdeh, Aschs. No. 526—528. C. Aïn-el-Gellagân, Schwf. No. 193, 194, Aschs. No. 529. Seitdem auch bei Alexandrien 1877 von Letourneux aufgefunden.

Europa, mit Ausnahme des arktischen, Asien in der gemässigten Zone, Nord-Africa und Abessinien. (Urban, Verh. bot. Vereins Brandb. 1873 pag. 53.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9. *M. granatensis* Willd. Aecker bei Ebgîg unweit Medînet-el-Fajùm 1876, Aschs. No. 115.

Palaestina, Spanien, verschleppt in Chile. Vergl. Urban, Sitzb. d. Ges. naturf. Fr. 1878 pag. 77, 78.

10. *Lotus lamprocarpus* Boiss. D. Auf feuchtem, uncultivirtem Boden bei Budchulu, Aschs. No. 361. C. Qarn-el-Gjennah, Aschs. No. 358. Schwf. No. 160.

Griechenland, Kleinasien, Syrien, Transkaukasien (Boiss., Fl. Or. II. pag. 167).

Var. *glaberrima* Aschs. et Schwf. Völlig kahl. D. Qaçr Dachel; Mut, Aschs. No. 359, 360. C. Qarn-el-Gjennah, Aschs. sub No. 358, Schwf. No. 159.

Es verdient Beachtung, dass einige *Lotus*-Arten, wie *L. corniculatus* L. und *L. creticus* L. (incl. *L. cytisoides* auct.) in der Behaarung in vielfachen Abstufungen variiren, während andere ohne Uebergangsformen neben der typischen, stark bekleideten Form in einer völlig kahlen vorkommen, wie *L. angustissimus* L., dessen kahle Form als *L. diffusus* Soland. als eigene Art aufgestellt wurde, *L. conimbricensis* Brot. (die kahle Form = *L. glaberrimus* DC.), *L. decumbens* Poir. (die kahle Form = *L. Preslii* Ten.) und vorliegende Art, bei der beide Formen vom Vortragenden und Herrn Schweinfurth in der Grossen Oase durcheinander wachsend beobachtet wurden.

11. *Pimpinella Schweinfurthii* Aschs. n. sp. Annua, pubescenti-hirtella; caulis 0,4—0,6 m et quod excedit altus, superne ramosus, striatus; folia basilaria longe petiolata, plerumque pinnatim ternata et biternata, foliolis ut folia infima integra orbicularibus, petiolatis, basi sinu lato reniformibus, subduplicato-inciso-dentatis; caulina supra vaginam sessilia (inferiora biternata, superiora ternata) segmentis cuneiformi-obovatis antice inciso-dentatis; umbella terminalis 11-, laterales 6- vel 5-radiatae; involucrum nullum, rarissime 1-phyllum; involucella nulla vel monophylla; petala subtus virescenti-carinata, inferne parce hirtella; stylopodium conicum, in stylos longiusculos erecto-patentes mox deciduos abiens; fructus minimus 0,0015 m vix aequans, pilis hamatis densissime hispidus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. Auf Aeckern bei der Stadt Chargeh, bei Gjau und bei Gjennah; Schwf. No. 100 — 102. Im Februar mit reifer Frucht, Ende März blühend.

Eine sehr charakteristische Art, die keiner der dem Vortragenden bekannten besonders nahe steht. Nach dem in Boissier's Fl. Or. II. pag. 864 gegebenen Schema würde sie in die Abtheilung I. *Tragium* * annua †† involucra et involucella nulla vel rarius interdum monophylla gehören. Von den Arten derselben unterscheidet sich *P. Anisum* L. sofort durch viel zahlreichere Doldenstrahlen und grössere, längere Früchte, die übrigen 4, *P. cretica* Poir., *P. puberula* (D C.) Boiss., *P. barbata* (D C.) Boiss. und *P. eriocarpa* Russ. u. a. durch viel schmächtigeren Wuchs und wie die meisten Arten der Gattung durch schmale Abschnitte der oberen Blätter, sowie längere und schlankere Griffel; bei *P. barbata* Boiss. sind auch die unteren Blätter in lineale Zipfel getheilt, und die vegetativen Theile sind, wie auch häufig bei *P. cretica* Poir., fast kahl. Auch die an der nubischen Küste vorkommende *P. etbaica* Schwf. (Verhandl. der k. k. zool.-bot. Ges. Wien 1866 pag. 667), welche in dieselbe Section gehört, ist viel schmächtiger und kahl.

12. *Ducrosia Ismaëlis* Aschs. n. sp. Annua (?) praeter fructus glaberrima, glaucescens, inferne pruinosa; caulis striatus (in exemplis putatis 0,15 — 0,20 m altus), inferne dense foliatus, ramosissimus, superne nudus; folia longe petiolata, vagina brevi late niveo-marginata, lamina ambitu rotundato-ovata, pinnatim ternata, segmentis lateralibus sessilibus, ut terminale in lacinias lanceolato-lineares acutissimas apice albido-callosas multipartitis; umbellae 4—9-radiatae, involucri et involucelli phyllis triangulari-lanceolatis latiuscule niveo-marginatis; germen hirtellum; fructus more generis eximie umbilicatus, ellipticus (0,005 m longus, 0,0035 m latus) parce hirtellus; mericarpia limbo mediocriter tumido, valleculas medianas latitudine parum superante, marginem versus attenuato circumdata, facie commissurali pulverulento-tomentella.

C. Auf verlassenen, unbewässerten Feldern und auf Sandboden in der Nähe der Stadt Chargeh, Schwf. No. 94, Aschs. No. 726. Im Januar mit Blüthen und Früchten, Ende März vereinzelt blühend.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diese Art steht allerdings der im Orient von Assyrien bis Belutschistân verbreiteten (von Herrn Prof. Haussknecht nach brieflicher Mittheilung auch in Transkaukasien bei Baku gefundenen *D. anethifolia* (D C.) Boiss. (Jaub. et Spach Illustr. Pl. Or. tab. 238) sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den breitereren, sehr auffällig kreideweissen Saum der Blattscheiden, Hüll- und Hüllchenblätter, die mehr längliche Form der Früchte und den schmäleren, minder verdickten Saum derselben, welcher gegen den Rand hin so zugeschärft ist, dass er durchscheint. Bei *D. anethifolia* Boiss. ist letzteres kaum der Fall; der mehr gedunsene Rand, dessen Breite die der der Carinalrippe benachbarten Thälchen bei Weitem übertrifft, lässt das Mittelfeld der Frucht stärker vertieft erscheinen, als bei *D. Ismaëlis;* auch ist die Form der Frucht mehr rundlich (bei gleicher Länge beträgt auch deren Breite fast 0,005 m). Ausserdem sind die den Fruchtknoten der *D. anethifolia* Boiss. bekleidenden Haare länger, fast so lang als die Dicke des Blüthenstiels, während sie bei der aegyptischen Art kaum halb so lang sind.

13. *Geropogon glaber* L. Fajûm: Aecker bei Ebgîg 1876 Aschs. No. 310. F. Aecker bei der Haupt-Gartengruppe, Aschs. No. 962, 963. D. Culturinsel Aîn Scherîf unweit Qaçr Dachel, Aschs. No. 964.

Mittelmeergebiet von den Canarischen Inseln und Madeira bis Syrien und Transkaukasien (Boiss. Fl. Or. III. pag. 744).

14. *Sonchus maritimus* L. An nassen, quelligen Orten. B. Gräben der Gärten von Qaçr-Bauîti; Culturinseln Ain Heluah und Auênah, Aschs. No. 327. D. Tenîdah, Aschs. No. 1022. C. Chargeh, Aschs. No. 1023. Gjau; Ain Abdallah Kaschef (fluthend), Schwf. No. 24, 25. Das Rhizom wird in B. gegessen.

Mittelmeergebiet. östlich bis Chorassân und Belutschistân (Boiss. Fl. Or. III. pag. 797).

15. *Crepis parviflora* Desf. B. Haupt-Gartengruppen von Qaçr-Bauîti und Mendîscheh-Sabu, Aschs. No. 328 bis 333. Nach brieflicher Mittheilung des Herrn Schweinfurth von demselben im Apr. 1879 auch im Fajûm bei Fedmîn aufgefunden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinasien und die nächstgelegenen Inseln Stampalia und Rhodos, Nord-Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Nord-Persien (Boiss. Fl. Or. III. pag. 849).

16. *Convolvulus pilosellifolius* Desr. C. Gjennah. Schwf. No. 589.

Armenien, Assyrien, Mesopotamien, Persien, Turkestân zw. Buchara und Samarkand, Afghanistân (Boiss. Fl. Or. IV. p. 103).

17. *Cordia Gharaf* (Forsk.) Ehrb. ms. (= *C. subopposita* DC.) C. Wüstenrand bei Aìn Gaiati. Schwf. No. 415., Aschs. No. 1076.; Tempel von Hibe, Dachachìn, Berîs; Schwf. No. 412—414.

Obere Nilländer: Dar Fôr, Kordofan, Sennaar, Abessinien, Nubien; Süd-Arabien.

Das Holz dieser Art (*Cornus Gharaf* Forsk. Fl. Aeg. Arab. pag. XCV, *C. sanguinea* Forsk. l. c. pag. 33 non L.), welche in Lohajah *Rharaf,* in Surdùd *Onneb,* in Hadìeh *Sehaeli* oder *Eschell* heisst, wird in Südarabien nach Forskål zum Feueranmachen durch Reibung benutzt.

18. *Striga gesnerioides* (Willd.) Vatke (= *S. orobanchoides* Benth.). C. Indigofelder beim Tempel von Hibe, Schwf. No. 266, Aschs.

19. *Utricularia exoleta* R. Br. (= *U. diantha* R. et S.) B. In der Quelle Aìn Auidàt bei Bauîti, Aschs. No. 403, 404. D. Quellen in Qaçr Dachel, Culturinseln Aìn Scherîf und Aftîmeh; Aschs. No. 2009—2011. C. Chargeh zwischen *Lemna pancicostata* Hegelm., Schwf. No. 269.

Neu-Holland, tropisches Asien und Africa.

20. *Rumex pulcher* L. B. Haupt-Gartengruppen von Qaçr-Bauìti und von Mendìscheh-Sabu; Aschs. No. 459, 460.

Mittelmeergebiet von Madeira bis Kaukasien, wärmeres Mitteleuropa; am Cap und in Brasilien wohl nur verschleppt.

21. *Polygonum lanigerum* R. Br. B. Quellige Sümpfe der Culturinsel Auênah; Aschs. No. 468.

Neu-Holland, tropisches Asien, Süd-Africa, am Weissen Nil (Werne).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. *Populus euphratica* Oliv. B. Sanddünen im Westen der Culturinsel Auênah; Aschs. No. 486.

Westliches Algerien bei Lallah Marhniah, Oase Figig der maroccanischen Sahara, Orient von Syrien bis Nordwestindien und von der Songorei bis Belutschistân (Ascherson in Sitzungsber. d. naturf. Fr. 1876 pag. 88, 89, Bot. Verein Brandenb, 1876 pag. 94 ff.).

23. *Lemna paucicostata* Hegelm. B. Quelle in Mendìscheh; Aschs. No. 500. D. Qaçr Dachel, Quellen der Haupt-Gartengruppe und der Culturinsel Aïn Scherîf; Aschs. No. 2266—2269. C. Chargeh; Schwf. No. 289, 290.

Tropenzone der Alten und Neuen Welt, nördlich bis Missouri und Japan (Hegelmaier, Lemnaceen pag. 140). Nach den Oasen möglicherweise mit dem Reisbau aus Ostindien verschleppt. da sie auch bei Jokuhama von Wichura auf Reisfeldern gesammelt wurde.

24. *Allium Ampeloprasum* L. B. Haupt-Gartengruppen von Qaçr-Bauîti und Mendìscheh-Sabu, Culturinsel El-Ajùn; Aschs. No. 508—510.

Mittelmeergebiet, Orient.

25. *Cyperus Mundii* Nees. B. In und an Quellen der Haupt-Gartengruppen Qaçr-Bauîti und der Culturinseln Auênah, Adjùsch und Aïn Murùn; Aschs. No. 527—532. D. Alte Brunnenlöcher bei Barbâjah und Aftîmeh unweit Qaçr Dachel; Aschs. No. 2301, 2302.

Marocco (Tanger, Salzmann), am Weissen Nil (Wérne) und Bachr-el-Rhasâl (Schwf.); Delagoa-Bai, Capland, Mauritius. Die Verbreitung dieser im aegyptischen Nilthal noch nicht gefundenen Art scheint somit den grössten Theil Africa's zu umfassen.

26. *C. polystachyus* Rottb. B. Gräben und Quellen der Haupt-Gartengruppen Qaçr-Bauîti und Mendìscheh-Sabu und der Culturinsel Aïn Murûn; Aschs. No. 533—536. D. Qaçr Dachel an Gräben der Gärten; Mut in den Gärten und bei Aïn Hesneh; Aschs. No. 2303—2305. C. Aïn-el-Gellagân, Schwf. No. 633.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tropische Zone beider Hemisphaeren, wärmeres Nord-America, Süd-China, Insel Ischia.

27. *Schoenus nigricans* L. C. Chenâfes, Schwf. No. 622. Von Schweinfurth 1878 auch in der Arabischen Wüste am Ursprung des Uadi Natfeh (Galâlah-Gebirge) [No. 62] aufgefunden.

Europa, Vorder-Asien, Nord- und Süd-Africa, Gebirge des tropischen West-Africas, Nord-Amerika (ob einheimisch?).

28. *Aristida (Stipagrostis) Zittelii* Ascrs. n. sp. A basi ramosissima, interdum fere suffruticosa; culmi geniculato-ascendentes. internodiis puberulo-scabris; foliorum vagina et lamina (in sicco setaceo-convoluta) striata, sub lente inter strias praesertim minutissime scabriuscula, tactu laevissima; ligula dense ciliata; pannicula (saepe folii supremi vagina basi involucrata) oblonga, laxa 0,12—0,15 m longa, ramis scabriusculis, spiculas pro genere numerosas (30 et plures) mediocres (cum arista 0,018—0,020 m longas) gerens; glumae (bracteae involucrales) subaequales, 0,008—0,009 m longae, acuminatae, trinerves, dorso scabriusculae, margine hyalinae; palea inferior (bractea) cum axi barbato 0,005 m longa, inferne dorso dense villosa, in aristam 0,002 m circiter supra basin divisam abiens; setae laterales glabrae, intermediae partis plumosae apice rotundatae (nec seta excurrente superatae) basin superantes.

Von dieser Art wurden auf dem Kalkplateau der Libyschen Wüste zwischen Siut und Farâfrah am 23. Dec. 1873 einige blühende Exemplare (No. 2498) aufgelesen; der beschleunigte Gang der Karawane und die Jahreszeit, in der fast sämmtliche, dort nicht sparsame *Aristida*-Rasen völlig vertrocknet waren (die meisten, an denen noch Spuren der Blüthenstände zu erkennen waren, ergaben sich als *A. plumosa* L.) liessen nicht constatiren, ob unsere Art dort häufiger ist. Dagegen gelangte Vortragender in den Besitz eines grösseren Vorrathes (No. 2499) durch einen eigenthümlichen, von Rohlfs (Drei Monate in der Libyschen Wüste, Cassel 1875 pag. 101) mit folgenden Worten erzählten Vorfall: „Jenseit Bir-el-Dikker (zwischen Farâfrah und Dachel) aber sollten wir im buchstäblichen Sinne des Wortes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in eine absolut pflanzenlose Gegend kommen. ASCHERSON hatte vor Antritt der Reise gewettet, er würde an jedem Tage wenigstens eine Pflanze zu sehen bekommen — er hat seine Wette verloren. Allerdings wurde er am 5. Januar (1874) durch einen sonderbaren Fund einigermaassen entschädigt. Unsere Araber fanden im Sande vergraben einen kleinen Grasvorrath, welchen jedenfalls eine der kleinen mit Eseln oder Rindern zwischen Farâfrah und Dachel verkehrenden Karawanen dort für die Rückkehr niedergelegt hatte. .... Eine ansehnliche Zahl noch brauchbarer Exemplare wanderte in das Herbarium unseres Botanikers und ergab sich dieses Federgras als eine der wenigen noch unbeschriebenen Arten, welche wir auf dieser Expedition angetroffen haben. ASCHERSON .... hat dieselbe *Aristida Zittelii* getauft." Es ist anzunehmen, dass diese Exemplare in der Nähe von Farâfrah gesammelt und höchstens einige Wochen früher vergraben worden waren.

Diese Art gleicht im Wuchs und wegen der zahlreichen Aehrchen der algerischen *A. brachyathera* Coss. et BAL., welche indess auch kleinere Aehrchen (incl. der Granne nur 0,015 m) seidig-zottige Internodien und eine auslaufende Spitze der Grannenfeder hat; durch die oben abgerundete Feder unterscheidet sich *A. Zittelii* von den meisten Arten der Gattung; in Aegypten besitzt dies Merkmal ausserdem nur *A. obtusa* DEL., deren Wuchs indess ein ganz anderer ist, indem aus einem dichten Rasen von kurzen Blatttrieben unverzweigte kurze Halme gleichsam schaftähnlich aufsteigen; die dichter gedrängte Rispe dieser Art trägt etwa 9 — 12 Aehrchen, die mit der Granne 0,03 m Länge erreichen.

29. *Trisetum? Rohlfsii* ASCHS. n. sp. Annua multiculmis, culmi e basi geniculata erecti, 0,15—0,25 m alti, inferne foliati, nodis vagina folii praecedentis haud obtectis; vaginae villoso-pubescentes, margine longius barbatae; ligula exserta oblique truncata; lamina angusta, villosula; internodii supremi pars e vagina exserta, paniculam angustam densiusculam sublobatam (ad 0,075 m longam) superans; rami inferne nudi; spiculae sub 4-florae absque aristis 0,004 m longae, axis pilis floribus pluries brevioribus barbatus, internodiis elongatis; glumae (bracteae involucrales) floribus breviores

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oblongo-lanceolatae, acuminatae, in nervis extus ciliato-scabrae, inferior triente circiter brevior, uni-, superior trinervis; palea inferior (bractea) oblongo-lanceolata, dorso rotundata, subsemicylindrico-plicata, minutissime pubescenti-scabriuscula, paullo infra apicem brevissime et inaequaliter bisetosum in aristam ei subaequilongam arcuatam vel subgeniculatam abiens; palea superior (prophyllum) inferiore triente circiter brevior.

B. Sandige Ackerraine in der Haupt-Gartengruppe Qaçr-Bauîti, spärlich; Aschs. No. 621, 622. Im April blühend.

Der Mehrzahl der Merkmale, namentlich der zwar sehr hoch inserirten, aber immer noch rückenständigen Granne nach, muss dieses Gras in die Gattung *Trisetum* gestellt werden, in welcher es nur mit der im Mittelmeergebiet am meisten verbreiteten Art, *T. neglectum* (Savi) R. et S., verglichen werden kann, deren langrispige Formen unserer Art nicht unähnlich sehen, sich indess durch beträchtlich kleinere Aehrchen, die kürzeren und breiteren Hüllspelzen, deren Länge die der ebenfalls kürzeren und breiteren Deckspelzen erreicht, die viel tiefer inserirte Granne, kürzere Behaarung der Aehrchenachse leicht unterscheiden lassen. Im Aussehen erinnert *T. Rohlfsii* so auffallend an *Avellinia Michelii* (Savi) Parl., dass Vortragender sie anfangs in Oesterr. botan. Zeitschr. 1876 pag. 246 unter dem Namen derselben aufgeführt hat. In der That deuten auch die die obersten Blüthen nicht erreichenden Hüllspelzen, die Structur der zuletzt fast halbstielrund gebogenen Deckspelzen und die hohe Insertion der Granne, welche bei *Avellinia* nahezu dieselbe ist, auf eine wirkliche Verwandtschaft mit dieser eine Mittelstellung zwischen *Festucaceae* und *Avenaceae* einnehmenden Graminee, die sich indess durch das bekannte kolossale Missverhältniss in der Länge der beiden Hüllspelzen und von Deck- und Vorblatt, durch die viel kürzere, gerade Granne leicht unterscheiden lässt.

30. *Schismus arabicus* Nees. B. Sandige Ackerraine in der Haupt-Gartengruppe von Qaçr-Bauîti; Aschs. No. 628, 629. In den Wüsten Unter- und Ober-Aegyptens sehr verbreitet: Alexandrien: Vor Ramleh Ehrb., Aschs. 1874 No. 2547. Cairo: Mokattam Kotschy (nach Hackel); Chalifengräber, Aschs. No. 2548. Gebel achmar Ehrb., Wüste zwischen Cairo und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sues, Kotschy 1855 No. 498. Kleefelder bei Sues, Hildebrandt 1872 No. 2 Qoçêr, Klunzinger.

Die weite Verbreitung dieser Art im Gebiete der orientalischen Flora wurde zuerst von E. Hackel (Oesterr. botan. Zeitschr. 1878 p. 191, vergl. auch Ascherson a. a. O. p. 255) nachgewiesen. Sie ist bisher ausser in Aegypten in der Cyrenaica (Rohlfs), Griechenland (v. Heldreich), Palaestina (Kotschy), auf der Sinai-Halbinsel (Schimper [die von Nees beschriebene Pflanze], Figari), in Persien (Szovits, Kotschy, Haussknecht), Transkaukasien (K. Schmidt), Turkestân (A. Lehmann) und Indien (J. D. Hooker) gefunden.

31. *Marsilia diffusa* Leprieur (A Br.). B. An der Quelle der Culturinsel Aïn Murùn; Aschs. No. 655, 656.

Tropisches Africa, Canarische Inseln, Algerien, Madagaskar (A. Braun, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1872 p. 660).

32. *Entosthodon? curviapiculatus* C. Müll. (Flora 1874 pag. 483). Siut, feuchtes Gemäuer; Aschs. No. 2615. Vergl. Sitzungsber. der Ges. naturf. Freunde 1874 pag. 108, 109, wo es p. 109 Z. 12 v. u. *B. nutans* statt *natans* heissen muss. Die damals noch in den Oasen vermissten Gefässkryptogamen sind seitdem in B. nachgewiesen worden, nämlich ausser No. 31 noch *Adiantum Capillus Veneris* L. (Gräben der Haupt-Gartengruppe Qaçr - Bauîti und der Culturinsel Adjùsch; Aschs. No. 657, 658.)

33. *Bryum (Eubryum) Aschersoni* C. Müll. (a. a. O. pag. 483). D. Am Wall eines Bewässerungsgrabens in Aïn-el-Hesneh bei Mut; Aschs. No. 2616.

34. *B. (Apalodictyon?) Remeléi* C. Müll. (a. a. O. pag. 484). Siut und Kloster Marag, an feuchtem Gemäuer; Aschs. No. 2617, 2618.

35. *B. (Senedictyon) Korbianum* C. Müll. (a. a. O. pag. 484). D. Mit No. 33; Aschs. No. 2619.

36. *Weisia? (Spathulidium) Rohlfsiana* C. Müll. (a. a. O. pag. 485). Siut; Mit No. 32 u. 34; Aschs. No. 2620.

37. *Nitella mucronata* A. Br. D. Teiche in der Culturinsel Aïn-Scherîf bei Qaçr Dachel; Aschs. No. 2614.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Europa, Asien, Africa (Algerien, Capland, Madagaskar), America (A. Braun, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1868 Tabelle I. pag. 812).

38. *Chara succincta* A. Br. „Gehört in die Gruppe der gänzlich unberindeten, in welche von europäischen Arten *C. coronata* Ziz. und *C. stelligera* Bauer gehören, und ist nahe verwandt mit *C. corallina* Klein apud Willd. aus Ostindien, von welcher sie sich durch den Mangel von Antheridien am Grunde des Quirls (diese befinden sich am 1. und 2. Gelenk der Blätter) und um die Hälfte kleinere Sporangien, sowie durch geringere Dimensionen aller übrigen Theile unterscheidet.“ A. Braun in Oesterr. Bot. Zeitschr. 1878 pag. 257. B. In salzigen Teichen zwischen den Reisfeldern bei Sabu; Aschs. No. 659.

39. *C. coronata* Ziz. B. Quelltümpel der Culturinsel Rîs in El-Hais; Aschs. No. 660. D. Quellen und Gräben der Culturinsel Aïn Scherîf bei Qaçr Dachel und in Budchulu; Aschs. No. 2607—2611.

Europa, Asien, Africa (Algerien, Cabo Verde, Abessinien, Comoren), America (A. Braun a. a. O. Tabelle I. pag. 827).

40. *C. contraria* A. Br. B. Salzsumpf nördlich von Bauìti; Aschs. No. 661.

Europa, Asien, Africa (Algerien, Capland), America, Australien (A. Braun a. a. O. Tabelle II. pag. 833, 834).

41. *Coprinus Jasmundianus* Kalchbr. n. sp. [1]). Pileus submembranaceus, conico-ovatus, floccoso-squamulosus, leviter sulcatus, sordidus; stipes sursum incrassatus ibidemve cavus, basi bulbosus, volvatus, striatus, pallidus; lamellae lineares, nigrae.

D. Am äussersten Rande der Oasen-Einsenkung am Fusse des Aufstiegs gegen den Pass Bàb-el-Cailliaud und Bàb-el-Jasmund im Sande der Karawanenstrasse; Aschs. n. 2628. Anfang März in Fructification.

---

[1]) Herr Senior K. Kalchbrenner hatte die Güte, dem Vortragenden die Beschreibung dieses von ihm als neu erkannten Hutpilzes mitzutheilen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hut 0,04 — 0,05 m breit: Stiel 0,10 — 0,12 m hoch, 0,003—0,010 m dick, dem Bulbus eingepflanzt, welcher, wie bei *Amanita Mappa* Fr. durch die Volva gerandet ist.

42. *Ustilago Schweinfurthiana* Thüm. (Mycotheca univ. No. 726) In den Blüthentheilen von *Imperata cylindrica* (L.) P. B. B. Culturinsel Aïn-el-Qotn in El-Hais; Aschs. No. 666. F. Culturinsel Eschmenâdeh; Aschs. No. 2383. D. Gärten in Qaçr-Dachel und Budchulu Aschs. No. 2384, 2385. Von Schweinfurth 1876 im Delta bei Mansûrah gesammelt, nach dessen Mittheilung dieser Pilz in Aegypten überhaupt sehr verbreitet ist. Auffällig ist, dass ihn Ehrenberg, welcher Pilze mit besonderem Eifer aufsuchte, und der eine *Uredo* auf dieser Graminee mitgebracht hat, nicht gesammelt hat.

Nizza (V. de Cesati nach Fischer v. Waldheim in Ann. des Sc. nat. Bot. 6 sér. T. IV. pag 207).

43. *U. Aschersoniana* F. de W. (Hedwigia 1879 pag. 12, Sitzungsber. d. Bot. Vereins Brandenb. 1879 pag. 26.) In den Blüthentheilen von *Festuca (Cutandia) memphitica* (Spr.) Coss. B. Aecker der Haupt-Gartengruppe von Qaçr-Bauîti; Aschs. No. 665. Ausserdem von Ehrenberg bei Rosette gesammelt.

Herr **R. Böhm** (als Gast anwesend) sprach über zwei neue, von Herrn Dr. Hilgendorf in Japan gesammelte Pycnogoniden. — Herr Dr. Hilgendorf hat unter seinen reichen japanischen Sammlungen auch 3 Pycnogoniden von Enosima mitgebracht, welche sich alle als neu erwiesen haben. Zwei sind zugleich Vertreter neuer Genera. Das eine von diesen ist von mir bereits als *Corniger*, die betreffenden Species als *C. Hilgendorfi* beschrieben worden.[1]) Dieses Genus zeichnet sich besonders durch die nur eingliedrigen Rudimente der Kieferfühler, sowie durch ein sehr grosses Rostrum aus. Die betreffende Art wird ausserdem durch eigenthümlich gekrümmte Eiträger charakterisirt.

---

[1]) Sitzungsbericht der kgl. Ak. d. Wiss. zu Berlin vom 20. Februar 1879.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nicht minder interessant sind die anderen zwei Pynogoniden, welche ich mir heute vorzulegen erlaube. Das eine, dem Genus *Pallene* Johnst. angehörig, zeichnet sich ganz besonders dadurch aus, dass die ♂ kleine Palpen besitzen, während den bisher bekannt gewordenen Pallenen, etwa 10 Arten, dieselben in beiden Geschlechtern zu fehlen scheinen.

Das andere ist der Vertreter eines neuen Genus, welches *Gnamptorhynchus*[1]) heissen möge.

Dasselbe lässt sich folgendermassen diagnosiren:

Rostrum mächtig verdickt, nach unten zurückgeschlagen.

Augenring und Abdomen schmal und sehr verlängert.

Kieferfühler nur bei jungen Individuen dreigliedrig, mit zwei Scheerenfingern, bei ausgewachsenen zweigliedrig, mit verkümmertem Handgliede.

Palpen 10 gliedrig.

Eiträger 11 gliedrig, mit Blattstacheln. In beiden Geschlechtern vorhanden.

Erstes Beinpaar nur 8 gliedrig, die übrigen, wie gewöhnlich 9 gliedrig. Die letzten Glieder nicht greifhandförmig, ohne Auxiliarhaken.

Das Genus *Gnamptorhynchus* erinnert durch seinen Gesammthabitus nur an die Gattungen *Zetes* Kroyer[2]) und *Rhopalorhynchus* Mason.[3]) Beide haben ebenfalls ein — wenn auch nicht in gleich unförmlicher Weise — angeschwollenes Rostrum und eine fast gleiche Gliederzahl der Palpen und Eiträger (10,10 resp. 9,10). Hingegen unterscheidet sich das neue Genus von beiden namentlich durch das Fehlen der Endglieder am ersten Beinpaar, sowie durch die auffallende Verlängerung des bei ihnen nur kurzen Augenrings über den Augenhöcker hinaus. Diese wird bei den genannten zwei Gattungen durch einen langen, dünnen Halstheil des Rostrum gleichsam ersetzt, welcher bei *Zetes* sogar zu einem selbstständigen Gliede

---

[1]) γνάμπτειν einbiegen, ῥύγχος Rüssel.

[2]) Naturhistorisk Tidsskrift Nye Räkke. Vol. I. 1844. Saimard, Voyage en Laponie etc., Zool. Crustacés pl. XXXVIII. t. 1.

[3]) Journal of the Asiatic soc. of Bengal vol. XVII. P. II. 1873.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird. Von *Zetes* ist die Gattung ausserdem besonders durch Gestalt und Gliederzahl der Kieferfühler, durch das eingliedrige Rostrum und Abdomen, sowie durch die Form der Endigung auch der letzten 3 Beinpaare, von *Rhopalorynchus* vor Allem durch das Vorhandensein der Kieferfühler und durch das sehr stark verlängerte, bei letzterem ganz rudimentäre Abdomen verschieden.

Interessant und für die Phylogenie wie Systematik der Pycnogoniden wichtig ist der Umstand, dass jüngere, von den geschlechtsreifen Exemplaren sonst nur durch ihre Kleinheit verschiedene Individuen entwickelte Scheeren an den Kieferfühlern tragen, diese aber später rückgebildet werden. Wahrscheinlich werden die Jugendformen aller der von Semper [1]) unter die Familien *Achelidae* und *Pycnogonidae* s. str. zusammengefassten Pycnogoniden mit einfachen, scheerenlosen Kieferfühlern oder ganz ohne solche, Scheeren tragen, zumal auch die aufgefundenen Larven, z. B. von *Pycnogonum*, solche besitzen.

Man hat sich also wohl davor zu hüten, unausgebildete Jugendformen einem anderen Genus oder gar einer anderen Familie als die ausgewachsenen Exemplare unterzustellen. Auch deutet diese ontogenetisch nachweisbar eintretende Verkümmerung auf einen gleichen Vorgang in der Phylogenie, oder mit anderen Worten auf die Abstammung sämmtlicher Pycnogoniden von Formen mit wohlentwickelten, scheerentragenden Kieferfühlern hin.

Sehr auffällig und meines Wissens bisher ohne Beispiel unter den Pycnogoniden ist das Fehlen des Endgliedes am ersten Beinpaar in beiden Geschlechtern. Auch die Form des (9.) Endgliedes an den letzten drei Beinpaaren, welche mit der bei *Rhopalorhynchus* übereinstimmt, ist beachtenswerth. Das Endglied ist hier nämlich wohl in eine feine Spitze ausgezogen, zeigt aber im Uebrigen noch Nichts von der Haken- oder Klauengestalt dieses Gliedes bei anderen Pycnogoniden. Von dieser primitivsten Form der Beinendigung bis zu der complicirten Greifhand eines *Phoxichilus* führten mehrere vermittelnde Zwischenglieder über.

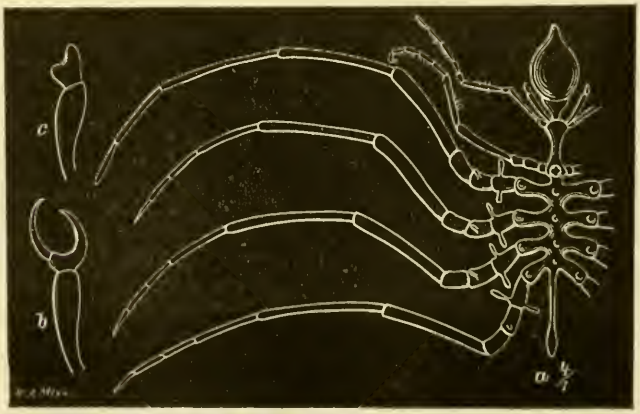
---

[1]) Verh. d. med.-phys. Ges. in Würzburg, N. F. VII. 1874.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zunächst stellt sich das spitze Endglied winklig zum vorletzten und wird durch eine Modification der Gelenkverbindung, welche die Beweglichkeit bis höchstens zur Extension gestattet, zur mehr oder weniger einschlagbaren Endklaue. Für diese Modification finden sich viele Beispiele unter dem Genus *Nymphon.* Sodann beginnt sich das vorletzte Glied allmählich im entgegengesetzten Sinne wie die Endklaue zu krümmen (z. B. *Nymphon gracilipes* Miers.) Hiermit verbindet sich eine hochgradige Verkürzung des drittletzten Gliedes, das sich schliesslich zum blossen Zwischenglied behufs ausgiebigerer Flexion und Hyperextension des vorletzten Gliedes reducirt. (z. B. *Pallene, Phoxichilus.*) Damit ist die Form der Greifhand erreicht, die sich dann noch durch allerlei, ein festes Haften begünstigende Vorrichtungen, als Vorsprünge, Borsten, Stacheln und Haken compliciren kann (z. B. *Phoxichilus spinosus* Mont.) Auf jeder dieser Vervollkommnungsetappen kann die Funktion der Endklaue durch zwei kleine Auxiliarhaken unterstützt werden.

Gnamptorhynchus ramipes n. g. n. sp. (a.) Mit den Charakteren der Gattung. Beine etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die gesammte Körperlänge, am ersten und zweiten Gliede mit eigenthümlichen, hohlen Auswüchsen versehen. Rostrum mit abgeschnürtem Basaltheil. Scheeren der Kieferfühler schlank und gekrümmt.



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thoracalringe gedrungen, Intervalle zwischen den sehr langen Coxalfortsätzen nur schmal. Thoracalringe, wie Coxalfortsätze tragen auf der Rückenseite knopfförmige, rundliche Höcker. Der sehr schmale und lange, stielförmige Augenring verbreitert sich unweit seiner Verbindung mit dem ersten Thoracalring, sowie an seiner Spitze. An ersterer Stelle trägt er den rundlichen, mittelhohen Augenhöcker und seitlich den Eiträger, an letzterer das Rostrum, die Kieferfühler und Palpen.

Das Rostrum, welches aus einem nach unten geöffneten, herzförmigen Ausschnitt des Augenrings hervortritt, ist enorm angeschwollen und nimmt etwas über $^1/_4$ der gesammten Körperlänge ein. Es zerfällt in einen besonders umfangreichen, birnförmigen Theil, an dessen Spitze die Mundöffnung liegt, und ein durch eiue Einschnürung markirtes, weniger dickes, becherförmiges Basalstük. Gewöhnlich liegt das Rostrum zurückgeschlagen längs der Unterseite des Augenringes.

Abdomen ungefähr von der Länge des Rostrum, stielförmig, an der Spitze leicht kolbig verdickt und mit einigen sehr feinen Börstchen besetzt.

Kieferfühler kurz und schlank. Das kleine Handglied trägt bei jungen Individuen zwei zierliche, schlanke Scheerenfinger, welche in Folge ihrer zangenartigen Krümmung einen weiten Zwischenraum zwischen sich lassen (b.). Später verkümmern sie. Anfänglich lassen sich ihre Ansatzstellen noch in Gestalt zweier rundlichen Auswüchse am Handglied erkennen (c.); schliesslich nimmt dieses eine einfach längliche Gestalt an.

Palpen 10 gliedrig, die Hälfte der gesammten Körperlänge übertreffend. Basalglied kurz, breit, zweites Glied noch kürzer, schmäler, drittes am längsten, wiederum schmäler, so dass sich die Basis der Palpen fernrohrartig abstuft. Viertes Glied kurz, fünftes etwas kürzer als das dritte, sechstes sehr kurz, siebentes etwa gleich dem vierten Glied, die letzten drei Glieder länglich und sehr schlank. Das fünfte Glied ist mit einzelnen stärkeren, die letzten vier Glieder mit bürstenartig stehenden Haaren besetzt, welche aus einem stärkeren Basaltheil und einem sehr feinen Endfaden bestehen. Aehnliche Haare finden sich an den Extremitäten von *Pallene intermedia*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kroyer.[1]) Die Palpen zeigen zwei Knickungen, welche durch die kurzen Glieder 4 und 6 vermittelt werden.

Eiträger elfgliedrig, von einem kurzen Basalfortsatze entspringend und die Länge der Palpen nur wenig übertreffend. Erstes bis drittes Glied kurz, viertes und fünftes etwa gleich lang, siebentes bis zehntes Glied an Länge successiv abnehmend; das elfte bildet eine sehr kurze und schwache Endklaue. Das siebente bis zehnte Glied sind mit einer Reihe gezähnelter Blattstacheln dicht besetzt, bei den ♂ tragen ausserdem noch einzelne Glieder starre, gekrümmte Borsten. Die kleinen Eier werden von den ♂ in einen grossen Haufen zusammengeballt getragen.

Zweites bis viertes Beinpaar etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Körper, das erste noch etwas länger, alle nach der Spitze zu allmählich schlanker werdend. Erstes bis drittes Glied kurz, ziemlich kräftig. Das Basalglied trägt zwei mehr oder weniger lange, abgerundete und zuweilen etwas kolbig angeschwollene, hohle Auswüchse, welche im rechten Winkel abgehend nach vorn und hinten gerichtet sind; das zweite Glied trägt einen ähnlichen, nur kleineren und nach oben gerichteten Auswuchs. Das vierte Glied ist bei allen Beinpaaren ungefähr gleich lang, dagegen die darauf folgenden beim ersten Paar etwas länger wie bei den übrigen. Die Längenverhältnisse stellen sich nach Millimeter etwa folgendermassen:

Glied	Erstes			Zweites — viertes Beinpaar.	
IV.	2	Mm.		3	Mm.
V.	4,5	-		4	-
VI.	4	-	=	2	-
VII.	2,5	-		1	-
VIII.	1,5	-		1	-
IX.	—	—		0,8	-

Während das zweite bis vierte Beinpaar fein zugespitzte Endklauen tragen, fehlen diese dem ersten. Das achte Glied

[1]) Saimard l. c. pl. XXXVII. f. 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist hier an seinem Ende abgerundet und mit kleinen Börstchen besetzt. Die Beinglieder tragen längere und kürzere Härchen, welche an den letzten Gliedern des ersten Paares in regelmässige Längsreihen angeordnet sind. Die Magenfortsätze erstrecken sich bis in die Spitzen der Endklauen.

Farbe hellgelblich; die Articulationen der Beine mit feinen, dunkelbraunen Säumen.

Länge des gesammten Körpers		ca. 11	Mm.
- des Rostrum		- 3	-
- der Abdomen		- 3	-
- der Beine	1 Paar	- 18	-
- - -	2—4 Paar	- 15	-

Pallene longiceps n. sp. Von dem Genus Pallene Johnst. sonderte Wilson[1]) die species mit kurzem Augenring (neck), zugespitztem Rostrum, neungliedrigen Eiträgern und ohne Auxiliarklauen unter dem Gattungsnamen *Pseudopallene* ab. Der vorliegenden, japanischen *Pallene* fehlen ebenfalls die Auxiliarklauen; in der Gestalt des Augenrings und des Rostrum ähnelt sie aber sehr der für das Genus typischen *Pallene brevirostris* Johnst., nähert sich somit wieder den Pallenen im Sinne Wilsons. Es scheint mir deshalb die Trennung des Genus *Pallene* Johnst. kaum durchführbar, zumal auch im Genus *Nymphon* bei sonst sehr nahe stehenden Formen die Auxiliarklauen theils vorhanden sind, theils fehlen.

Beine doppelt so lang, wie der gesammte Körper, Auxiliarhaken fehlend. Augenring verlängert, Rostrum und Abdomen kurz. Eiträger 10 gliedrig, ohne Endklaue. ♂ mit zweigliedrigen Palpen.

Körper gedrungen, Intervalle zwischen den Coxalfortsätzen nur schmal. Der Augenring stark verlängert, mit verbreitertem Ende. Der kurze, stumpfe Augenhöcker erhebt sich an seiner Basis über der Ansatzstelle des ersten Beinpaares.

Rostrum kurz, an der Basis etwas eingezogen, vorn abgestumpft, mit dreieckiger Mundöffnung.

---

[1]) Amer. journ. of science and arts, III. Ser., vol. XV. 1878.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abdomen sehr kurz, eiförmig.

Kieferfühler mit dem Basalgliede das Rostralende erreichend, Handglied kurz und breit, Scheerenfinger im Verhältnisse zu denen mancher anderer Pallenen ziemlich lang, gekrümmt und mit feinen, weitläuftig stehenden Zähnchen bewehrt. Basal- und Handglied tragen hier und da starre Borsten.

Palpen bei den ♀ fehlend, bei den ♂ klein und schwach, mit kurzem Basal- und dünnem, das Rostralende nicht erreichendem, am Ende mit einigen Härchen besetztem Endgliede.

Eiträger 10 gliedrig, die Körperlänge etwas übertreffend. Auf einen kurzen Basalfortsatz folgen drei ebenfalls kurze Glieder, darauf die zwei längsten. Das sechste Glied wieder kurz, die letzten vier länglich, ungefähr gleich lang, mit Blattstacheln von verschiedener Form besetzt. Das Ende derselben ist nämlich theils abgerundet, theils zugespitzt und bei einigen der zweite Zahn (von der Basis an gerechnet) ungewöhnlich verlängert. Die Eiträger der ♂ zeichnen sich durch die starke Verlängerung des fünften Gliedes aus, das an seinem Ende einen rundlichen, mit Borsten besetzten Höcker trägt, sowie durch einige Büschel langer, starrer Haare. Die wenig zahlreichen, grossen Eier liegen gesondert in durchsichtigen, mit kurzen Stielen an den Eiträgern der ♂ befestigten Kapseln.

Die drei ersten Beinglieder kurz, die folgenden drei unter sich ziemlich gleich lang, das erste (vierte) bei den ♀ durch den Eierstock stark aufgetrieben. Vier Längsreihen von Haarborsten ziehen sich an ihnen entlang. Siebentes Glied ganz kurz, achtes greifhandförmig, an der concaven Seite mit kurzen Stacheln, an der convexen mit einigen Haaren versehen, Endklaue lang, ohne Auxiliarhaken.

Farbe hellbräunlich.

Länge des gesammten Körpers ca. 3 Mm.
- der Beine - 6 -

Herr **Beyrich** sprach über *Porocrinus radiatus.* — Das zu erläuternde Crinoid lag in der Sammlung L. von Buch's ohne besondere Bezeichnung bei anderen Versteinerungen, die ohne Zweifel von St. Petersburg oder Pawlowsk herstammen. Man erkannte daran das Vorhandensein einfacher, dickgliedriger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

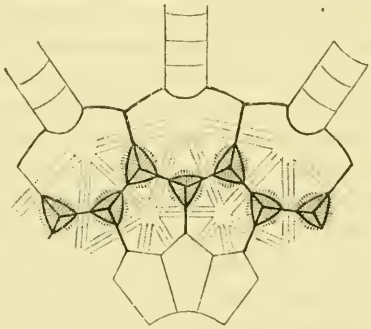
Arme, ansitzend an einem Kelch, zwischen dessen Platten Porenfelder sichtbar waren. Das Stück erregte auch schon vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit des Herrn Fr. Schmidt, der erklärte, dass ihm eine ähnliche Form von St. Petersburg nicht bekannt sei. Nach sorgsamer Reinigung konnte jetzt festgestellt werden, dass das interessante Stück in allen wesentlichen Merkmalen mit der von Billings 1856 aufgestellten und 1859 in der vierten Decade Canadischer Versteinerungen erläuterten Gattung *Porocrinus* übereinstimmt.

Die Gattung wurde von Billings definirt als ein Crinoid, dessen Kelch die Form und Zusammensetzung eines *Poteriocrinus* besitzt, d. h. eine dicyklisch-pentamere Basis, und über der Parabasis zwischen zweien der 5 aneinanderstossenden primären Radialglieder ein paar eingeschaltete Interradial-Glieder, von denen das untere eine schiefe seitliche Stellung einnimmt. Der einzige Unterschied bestände in dem Vorhandensein von Porenfeldern, welche ihrem Bau und ihrer Stellung nach verschieden seien von den gewöhnlichen Poren-Rauten der Cystideen. Während die letzteren je 2 aneinanderstossenden Platten angehören mit senkrecht über die Verbindungsnaht fortlaufenden Schlitzen, hätten die Porenfelder am *Porocrinus* die Form von sphärischen Dreiecken, welche die Ecken, wo 3 Platten des Kelches aneinanderstossen, einnehmen, mit Schlitzen, die senkrecht gegen die Seiten des Dreiecks und somit schief gegen die Verbindungsnähte der Kelchplatten gestellt sind.

Das Petersburger Stück wäre für sich allein nicht ausreichend, die Diagnose der Gattung, wie sie Billings gegeben hat, festzustellen. Erhalten sind aus dem oberen Kreis der Kelchglieder 4 Radialglieder und das eingeschaltete obere Interradialglied; dass ein fünftes Radialglied vorhanden war, unterliegt keinem Zweifel. Drei Radialglieder tragen Armstümpfe von je 1, 2 und 3 Armgliedern. Diese sind rund, mit einer engen tief ausgeschnittenen Ambulakralrinne an der ventralen Seite. Das seitliche untere Interradialglied ist klein und steht an der entgegengesetzten Seite wie bei der amerikanischen Art. Parabasalglieder sind 4 erhalten. Die Basis ist verdrückt und wird zugleich mit der Stelle, wo das fünfte Parabasalglied seinen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Platz hätte, von einem unregelmässig gestalteten Körper eingenommen, welcher vielleicht der eingebrochenen Kelchdecke angehört. Abgesehen von der abweichenden Lage des unteren Interradialgliedes zeichnet sich der russische *Porocrinus* vor dem amerikanischen sehr aus durch wohl entwickelte Radial-Skulptur der Kelchglieder in auffälliger Uebereinstimmung mit derjenigen des *Poteriocrinus radiatus* (vergl. Koninck, *Crin. carb.* t. 1. f. 12.). Auf diese Aehnlichkeit soll der für die Art gewählte Name anspielen. Beistehende Figur — drei Radial-



$1^1/_2$ nat. Gr.
Porocrinus radiatus.

glieder mit ansitzenden Armgliedern und zwei Interradialgliedern — ist dazu bestimmt, das gleichzeitige Vorhandensein der Skulptur und der Porenfelder zu erläutern.

Die der Gattung eigenthümlichen, wohl erhaltenen Porenfelder sind an allen Ecken vorhanden, in welchen die Radialglieder mit Parabasalgliedern und den Interradialgliedern zusammenstossen. Sie scheinen am oberen Rande, wo 2 Radialglieder aneinanderstossen, zu fehlen, aber noch vorhanden gewesen zu sein an den oberen Ecken zwischen dem grossen oberen Interradialgliede und den anstossenden Radialgliedern. Ob abwärts, nach der fehlenden Basis hin, die Porenfelder vorhanden waren, ist nicht sicher zu sehen, doch ist es wahrscheinlich. Die einzelnen Porenfelder bestehen nicht blos aus Theilen der Kelchglieder, so dass einfach nur die Verbindungs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nähte der umgebenden Kelchglieder in der Mitte je eines Porenfeldes zusammenstossen, sondern auch den Seiten der sphärischen Dreiecke entsprechen sehr deutlich zu sehende Nähte. Die senkrecht gegen die Seiten des Dreiecks gestellten Porenschlitze erreichen in diesen Nähten nicht ihr Ende, sondern greifen über dieselben fortsetzend noch in die Substanz der ungetheilten Kelchglieder ein. Jedes Porenfeld besteht demnach eigentlich aus einer Gruppe von 3 Porenrauten, von denen die eine Hälfte dem Kelchgliede, die andere Hälfte dem zugehörenden, durch eine Naht getrennten Drittheil des Porenfeldes angehört. Die einzelnen Porenrauten unterscheiden sich hiernach nicht in ihrem Bau von denen gewöhnlicher Cystideen.

Die Gattung *Porocrinus* ist von hervorragendem Interesse als ein merkwürdiges Bindeglied zwischen Cystideen und normalen Crinoiden. Man hat die Wahl zu sagen, es sei ein *Poteriocrinus*, der durch Einschaltung von Porenfeldern im Kelch sich den Cystideen nähert, oder es sei eine Cystidee, welche sich im Bau des Kelches und der Arme nicht mehr von normalen Crinoiden unterscheidet. Billings gab ihr die erstbezeichnete Stellung und rechnete *Porocrinus* nicht zu den Cystideen, sondern zu den Crinoiden. Ich würde die entgegengesetzte Auffassung vorziehen und *Porocrinus* als ein Endglied in der Reihe der Crinoiden verzeichnen.

Ein ferneres Interesse erhält *Porocrinus radiatus* dadurch, dass er die Zahl der Crinoiden-Typen vermehrt, welche den alten Silur-Bildungen Nord-Amerika's mit denen Europa's gemeinsam zukommen. Die canadische Art, für welche Billings seine Gattung aufstellte, *Porocrinus conicus*, ist untersilurisch aus Trenton limestone; zwei andere nordamerikanische Arten aus der im Alter kaum verschiedenen „Cincinnati group", *Porocrinus crassus*, und *pentagonus* sind später 1865 und 1868 von Meek und Worthen zugefügt. Nur mit der typischen Art von Billings ist die russische Form verglichen worden.

Herr **Dewitz** berichtete im Auftrage des Herrn **Karsch** über zwei neue afrikanische Vogelspinnen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Theraphosinen; Trionichen; Aepicephalen.

Acontius, nov. gen.

Lippe bedeutend länger als am Grunde breit; Mandibeln vorn gerundet und gleichmässig bezahnt; die Gattung ist also im Teraphosidensystem zwischen *Pachyloscelis* Luc. und *Actinopus* Perty einzuschieben.

Spec. typ.

A. Hartmanni, n. sp., ♀.

Cephalothorax 6 Mm., Abdomen 7 Mm. lang; ein Bein des ersten Paares misst 14—15, des zweiten 13, des dritten 10, des vierten 14 Mm., der Palpus 8—9 Mm., die untern Spinnwarzen messen je 1, die obern je 3 Mm., an diesen ist das mittlere, zweite Glied das kürzeste. Die Hauptklauen der Beine haben je 6 Zähne. An den Mandibeln ist der innere und äussere Falzrand bezahnt. Die 8 Augen bilden 2 parallele Querreihen, die 4 vorderen dunklen Augen liegen in gleichen Abständen und sind rund und grösser als die ovalen hintern gelben Augen, welche zu je zweien beiderseits hinter den vorderen Seitenaugen etwas schief gegen einander nach hinten gewendet gelegen sind, so dass der Abstand der hintern Mittelaugen von einander so gross ist, als die Entfernung der vordern Seitenaugen von einander beträgt.

Der Cephalothorax, Mandibeln, Maxillen und Lippe sind dunkelbraun, das Sternum bleicher braun, die Beine und Taster sind gelblich, kurz schwärzlich behaart und sparsam schwarz bestachelt; auf der Rückenseite der Patellen ist ein breites Längsband kahl. Das oben schwarze Abdomen wird durch ein breites, jederseits viermal rundlich erweitertes, durchlaufendes, gelbliches Mittellängsband charakterisirt; die Bauchseite ist schmutzig gelb, die Mamillen gelblich, braun wollig streifig behaart.

Loango Küste, Mus. Berol.

2. Theraphosinen; Trionichen; Tapinocephalen.

Heterothele, nov. gen.

An den Beinen eine Afterklaue und starke Haarbüschel; Hauptklauen mit nur einer Reihe kurzer Zähne; Mandibeln

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seitlich zusammengedrückt, vorn wehrlos, nur am innern Falzrande mit etwa 10 starken Zähnen bewehrt; 4 Spinnwarzen; 8 Augen; an den Beinen des ersten und zweiten Paares eine Scopula; die Tibien der beiden Vorderpaare in beiden Geschlechtern nicht verdickt. Die Gattung ist also im Theraphosidensystem zwischen *Euagrus* Auss. und *Brachythele* Auss. einzuschalten. Wäre man versucht, sie den Aepicephalen beizuzählen, so würde sie neben *Aname* L. Koch ihren Platz finden.

Spec. typ.

H. Honesta, n. sp., ♂ ♀.

Die 8 Augen bilden dicht über dem Kopfrande zwei fast gerade, parallele Reihen, die der vordern Reihe sind dunkel, die der hintern hell; die vordern Mittelaugen rund, die übrigen Augen oval, kleiner; die hintere Reihe ist ein wenig breiter als die vordere; die hintern Augen liegen je 2 nahe bei einander und bei dem vordern Seitenauge, welches jederseits dem entsprechenden Mittelauge näher liegt, als die Mittelaugen bei einander; die hintern Mittelaugen sind so weit von einander entfernt, als der von den vordern Mittelaugen eingenommene Raum beträgt. Der Kopftheil ist nur schwach erhöht; die Mandibeln, stark seitlich zusammengedrückt, sind gerade nach vorn gerichtet. Die Zahl der Zähne jeder Hauptklaue des Tarsus der Beine ist 6.

♂. Cephalothorax 7,2; Abdomen 8 Mm. lang. Ein Bein des ersten Paares misst 27, des zweiten 22, des dritten 21, des vierten 28 Mm. Die schmalen Mandibeln ragen ca. 3 Mm. vor. Die Palpen sind 15, das obere Spinnwarzenpaar 6 Mm. lang. Die Farbe des ganzen Leibes ist ein dunkles Kastanienbraun, die Behaarung lang, ziemlich dicht, von gleicher Farbe, mit helleren, ins Gelbe spielenden Haaren untermischt. Die Beine zeigen sparsame, aber deutliche Bestachelung, sämmtliche Tarsen, sowie die Spitze der Metatarsen eine dichte, aber schmale Scopula. An der Spitze der Tibia der Beine des vordersten Paares befinden sich auf der Innenseite einige längere starke Stacheln. An dem Palpus ist das zweite (oder Schenkel-) Glied cylindrisch und etwas länger als das an der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Basis etwas kolbig verdickte, nach der Spitze hin verjüngte vierte (oder Tibial-) Glied; beide Glieder sind unterseits stark und lang behaart, die Behaarung des vierten Gliedes aber länger. Das fünfte, kleinere, nach vorn spitze und nach unten dreieckig erweiterte Glied trägt an den vordern Seitenrändern eine dichte Bürste von knrzen sammetartigen, graubraunen Haaren; das unter dieser Decke befindliche Genitalglied ist schwarzbraun, an der Basis kugelig mit kurzem, ziemlich stumpfen, schwach nach vorn und innen gekrümmten und nach unten gerichtetem Zapfen.

♀. Cephalothorax 7, Abdomen 10—11 Mm. lang. Ein Bein des ersten Paares misst 18, des zweiten 16, des dritten 15, des vierten 20 Mm.; ein Palpus 10—11 Mm.; die obern Spinnwarzen je etwa 6. Die Grundfarbe ist heller, mehr gelbbraun, die Behaarung schwächer, an den Beinen tritt dadurch die Bestachelung deutlicher hervor. Auch das Endglied der Palpen besitzt eine ziemlich breite dunkelbraune Scopula. Das Abdomen ist mehr grau, fast unbehaart, mit einer schwachen Andeutung seitlicher dunkler Querbänder. Loango Küste, Mus. Berol (durch Herrn Prof. Hartmann).

Herr **Orth** sprach über den **Einfluss der Baumvegetation, resp. der bezüglichen Durchwurzelung des Bodens auf die Färbung des Spreethalsandes im Thiergarten bei Berlin.**

Als im Jahre 1872 vom Kemperplatz nach dem Königsplatz hin die Siegesallee durch den Thiergarten durchgelegt und bei dieser Gelegenheit eine Masse von grossen Bäumen nebst ihren Wurzeln entfernt wurde, konnte bei der Mehrzahl derselben eine deutliche Entfärbung des meist durch Eisen gefärbten bräunlichen grauen Sandes im Bereiche der Wurzeln wahrgenommen werden und die vorgelegten Proben sind damals von mir aufgehoben worden.

Wie die in Zersetzung befindlichen organischen Stoffe auf die Lösung des Eisens und auf die bezügliche Reinigung der durch Brauneisen gefärbten Quarzkörner einwirken, ist sowohl bei vielen geologischen Ablagerungen, wie innerhalb des oberen Bodens vielfach wahrzunehmen. Zu den Einflüssen todter, ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gestorbener Wurzelreste, wodurch das Eisen gelöst und aus dem Boden entfernt wird, kommt in diesem Falle die Versorgung des vegetirenden Baumes mit Eisenverbindungen durch die lebende Wurzel, da jener bekanntlich ohne Eisen nicht zu existiren und sich nicht zu entwickeln vermag.

Es werden durch diese Erscheinung zugleich die langsam und sehr allmählich vor sich gehenden Bodenwirkungen, welche trotzdem in relativ kurzer Zeit zu einem deutlich sichtbaren Ausdruck gelangen, in interessanter und leicht zugänglicher Weise charakterisirt.

Herr **A. Sadebeck** aus Kiel zeigte das von Herrn Prof. Kohlrausch in Würzburg erfundene Totalreflektometer vor und stellte Beobachtungen mit demselben an. Das Instrument hat dadurch eine grosse Bedeutung, dass man mit Hülfe ebener Platten, also einfacher, aber glänzender Krystallflächen, die Brechungsexponenten für alle Körper bestimmen kann, welche einen kleineren Brechungsexponenten, als Schwefelkohlenstoff haben, also einen kleineren als 1 . 62. Die Bestimmung beruht auf der Totalflexion, wozu diffuses Licht nothwendig ist. Die Einrichtung des Instrumentes und die Art der Messung ist von Kohlrausch in Wiedemann's Annalen der Physik und Chemie ausführlich beschrieben. Die Messungen sind rascher auszuführen, als auf die gewöhnliche Weise durch Prismen und erübrigen die oft schwierige Herstellung derselben. Für gewisse Fälle genügt eine, senkrecht zur optischen Mittellinie stehende Krystallfläche, zur Bestimmung der optischen Constanten.

Herr **Kny** legte Probedrucke der dritten Lieferung seiner „Botanischen Wandtafeln“ vor und knüpfte hieran einige erläuternde Bemerkungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Atti della R. Accademia dei Lincei, Transunti, vol III., fasc. 3 u. 4; Februar u. März 1879.

Leopoldina, XV., 5—6; März 1879.

Monatsbericht der königl. preuss. Academie der Wissenschaften, December 1878.

Deutsche entomologische Zeitschrift, 1879, Heft 1.

Jahrbuch des Landesmuseums in Kärnten, 1878, Heft 13.

Bulletin de la Société imp. des naturalistes de Moscou, 1878, No. 3.

Periodico zoologico, Org. de la Sociedad zoologica Argentina, Tom III. entrega 1. Cordoba 1878.

A. M. Ross, Catalogue of the mammals, birds, reptiles and fishes of Canada, 1878.

J. M. Plateau, Sur une loi de la persistance des impressions dans l'oeil. Bruxelles 1878.

F. Kurtz, Aufzählung der von Graf v. Waldburg-Zeil in West-Sibirien gesammelten Pflanzen, 1879.

A. Fischer v. Waldheim, Ueber die von G. Ehrenberg in Aegypten und Nubien gesammelten Brandpilze, 1879.

Vierteljahrsschr. der naturf. Gesellsch. in Zürich, XXIII., 1 u. 4. 1878.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 1879

Autor(en)/Author(s): Kny Leopold

Artikel/Article: Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 15. April 1879 39-68